

**Antrag 38/I/2020****Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Clubkultur schützen – Freiräume erhalten**

1 Die Berliner Clubkultur ist über Jahrzehnte historisch ge-  
2 wachsen und einem kontinuierlichen Wandel unterwor-  
3 fen. Bislang gehörte die Neugründung, der Umzug aber  
4 auch die Schließung dieser kulturellen Orte zum Ge-  
5 schäftsmodell in den Freiräumen Berlins. Im Zuge der Ver-  
6 dichtung der Stadt seit den Neunzigerjahren erfolgte auch  
7 eine allmähliche Umsiedlung der Berliner Clubs weg aus  
8 den Kiezstrukturen der Wohngebiete hinein in Gewerbe-  
9 gebiete und Bahnareale. Heutzutage ist ein Großteil der  
10 Berliner Clubkultur im Spreeraum sowie entlang der östli-  
11 chen Stadt- und Ringbahn konzentriert.

12

13 Doch auch diese brachliegenden oder wenig genutzten  
14 Areale geraten zunehmend in den Fokus der Stadtent-  
15 wicklung und von Investor\*innen. Berlin benötigt viele  
16 der bisher wenig genutzten Flächen um Wohnraum und  
17 Arbeitsplätze für eine wachsende Bevölkerung zu schaf-  
18 fen. Damit stehen wir als Stadtgesellschaft vor der zu-  
19 nehmend schwierigen Frage: „Wie können das Wachs-  
20 tum der Stadt und der Erhalt der Clubkultur in Einklang  
21 gebracht werden?“ Problematisch ist dabei mittlerwei-  
22 le vor allem der Mangel an Freiräumen. Wenn heute ein  
23 Club verdrängt wird, dann findet sich häufig kein Ersatz-  
24 standort mehr. Dasselbe Problem hat längst auch ande-  
25 re Bereiche der Kreativszene erfasst. Für Clubs ist beson-  
26 ders problematisch, dass sie einerseits einen innerstäd-  
27 tischen Standort mit guter Verkehrsanbindung benöti-  
28 gen aber andererseits wegen Lärmemissionen Abstand  
29 zu Wohnbebauung brauchen. Außerdem besteht durch  
30 die aktuelle bauplanungsrechtliche Einschätzung als Ver-  
31 gnügungsstätten wenig Rechtssicherheit. Deshalb kön-  
32 nen bestehende Clubs sowohl nur erschwert gegen Ver-  
33 drängung vorgehen, als auch Neuansiedlung nur sehr  
34 begrenzt stattfinden. Clubkultur bedeutet nämlich nicht  
35 nur das Abspielen von Musik, sondern Clubs stellen pro-  
36 fessionell kuratierte Programme zusammen, die neben  
37 Musik auch andere darstellenden Künste beinhalten. Die-  
38 se bieten neben etablierten und renommierten Künst-  
39 lerinnen auch jungen Künstlerinnen aller Bereiche eine  
40 Plattform für ihre Arbeit. Diese Mischung macht die Berli-  
41 ner Clubszene einzigartig.

42

43 Darüber können Clubs häufig nur begrenzte Umsätze er-  
44 wirtschaften und sind angesichts der hohen Gewerbemie-  
45 ten nicht in der Lage, die benötigten großen Flächen anzu-  
46 mieten. Zu einer zusätzlichen Prekarisierung tragen kurz-  
47 fristig kündbare und nur auf Zwischennutzung ausgeleg-  
48 te Mietverhältnisse bei.

**Empfehlung der Antragskommission****Erledigt bei Annahme 36/I/2020 (Konsens)**

49

50 Die Verdrängung der Clubs ist auch für die Breite der Berli-  
51 ner Wirtschaft eine große Gefahr. Bis heute kommen Mil-  
52 lionen Tourist\*innen nicht wegen der Hochkultur, sondern  
53 wegen der Clubkultur nach Berlin. Nicht zuletzt tausende  
54 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von den Berli-  
55 ner Clubs ab. Ebenso hervorzuheben sind die identitäts-  
56 stiftende Bedeutung der Clubkultur für Berlin sowie die  
57 Bedeutung als Standortfaktor. Um die Berliner Clubkultur  
58 langfristig zu erhalten, fordern wir:

59

- 60 • die Festsetzung und Sicherung von Standorten zu-  
61 künftiger clubkultureller Nutzung, bis dahin Be-  
62 standsschutz für bestehende Clubs
- 63 • Die Anerkennung von Clubs als kulturelle Einrich-  
64 tungen. Sie sind rechtlich Konzertsälen, Opern,  
65 Theatern und Programmkinos als Kultureinrichtun-  
66 gen gleichzustellen.
- 67 • Clubs, welche kulturelle und künstlerische Zwecke  
68 verfolgen, werden in der Baunutzungsverordnung  
69 als Anlagen für kulturelle und soziale Zwecke be-  
70 handelt und nicht als Vergnügungsstätten.
- 71 • Die Schaffung von Kulturschutzgebieten. Kulturschutz soll als Teil der Erhaltungsschutzverordnung (§172 BauGB) eingeführt werden. Eine neue Baugebietskategorie „Kulturgebiet“ soll eingeführt werden, um bestehende Clubs vor Verdrängung zu schützen und die Ansiedlung neuer Clubs auch in Innenstädten zu ermöglichen.
- 78 • die Clusterung innerstädtischer Alternativen für bedrohte Standorte, dabei ist die Vermietung landeseigener und bundeseigener Liegenschaften an Clubs zu prüfen
- 82 • die Erhebung von Potenzialstudien in allen Bezirken, um geeignete Flächen für neue Clubs und Kulturschutzgebiete zu identifizieren. Bei der Erschließung neuer städtebaulicher Areale und der Erstellung neuer Bebauungspläne sollen außerdem zukünftig per Ausschreibung auch gezielt
- 88 • Berliner Kulturprojekte und Clubs berücksichtigt werden.
- 90 • die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zwischen Clubbetreiber\*innen, kommunaler Verwaltung und Politik, die Nutzungskonflikte lösen und mögliche Umnutzungen und Umsiedlungen von Clubs ermöglichen soll
- 95 • Eine dauerhafte, nicht nur projektgebundene, finanzielle Förderung der Berliner Clubcommission
- 97 • Eine langfristige Sicherung und Aufstockung des Berliner Schallschutzfonds
- 99 • Die Einrichtung eines Haushaltstitels für die Clubs als Kulturstätten im Berliner Haushalt für Kultur oder Bau

100

101

- 102 • Einbettung in eine ganzheitliche Strategie zum Er-
- 103 halt und der Förderung der Berliner Kreativszene
- 104 insgesamt
- 105
- 106 Weiterleitung an AGH-Fraktion